

Der Gott, der für uns leidet

Ein Einblick in die Religionen

Ein leidender Gott, der am Kreuz für Menschen stirbt, ist einzigartig in der Welt der Religionen. Bis heute ist das Sterben Christi am Kreuz zu unserer Erlösung der Stein des Anstoßes für viele Menschen – aber auch ein Ereignis, das die Einzigartigkeit Jesu und seiner guten Nachricht zeigt.

Der Buddhismus

Der Buddhismus sieht Leiden als etwas zu Überwindendes an. Erlösung geschieht nicht dadurch, dass jemand anders Schuld trägt, sondern durch eigene Überwindung des Leidens. Eine Besonderheit stellt der vor allem in Japan verbreitete Amida-Buddhismus dar. Die größte Gruppe der japanischen Buddhisten, etwa ein Viertel, gehört dieser Richtung des Buddhismus an. Erlösung geschieht dadurch, „dass man zehnmal des Buddha gedenkt“. Dies geschieht durch zehnmaliges Aussprechen der Formel „Namu Amida Butsu“ (Ich nehme Zuflucht zu Amida Buddha). Selbst für diejenigen, welche die „schlimmsten Sünden“ begangen haben – genannt werden die Ermordung der eigenen Eltern, die Ermordung eines Erleuchteten oder Buddhas sowie die Zerstörung der buddhistischen Gemeinschaft – ist so Erlösung möglich. Der Buddha kann diese Erlösung gewähren, weil er einen Schatz guter Werke aufzuweisen hat, die dem erlösungsbedürftigen zugewiesen werden können. Letzt-

endlich handelt es sich also um eine Art Werkgerechtigkeit. Der Amida-Buddha hat den Zugang zum „Reinen Land“, dem Paradies, verdient. Durch seine Taten hat er einen großen „Verdienstüberschuss“, den er nun einsetzen kann, um erlösungsbedürftigen Wesen zu helfen. Durch das Aussprechen des Namens bemächtigt man sich der Kraft und der Verdienste des Buddhas.

Wir fragen uns sicher, wie lange denn dieser Schatz der Verdienste noch ausreichend sein kann – hierauf scheint es jedoch keine Antwort zu geben.

Der Jesuiten-Missionar Franciscus Cabralis schrieb 1571, der Amida-Buddhismus sei vergleichbar mit dem Protestantismus. Dieser Vergleich ist vielleicht auf den ersten Blick naheliegend, bei genauerem Hinsehen stimmt er jedoch in keiner Weise. Der Amida-Buddhismus bietet in der Tat eine „billige Gnade“ an. Sünde wird durch die Verdienste des Buddha einfach aufgewogen.

Der Gott, der sich uns in der Bibel offenbart, sieht sowohl sündiges Verhalten als auch die eigentliche Sünde, das von ihm losgelöste Leben, als so schrecklich an, dass ein „Schwamm drüber“ nicht ausreichend sein kann.

Der Islam

Nach islamischer Auffassung ist es für einen allmächtigen Gott undenkbar, dass einer seiner Propheten leidet

und getötet wird. Deswegen ist die Kreuzigung Jesu undenkbar.

In der berühmten Sure al-Nisa, der vierten Sure des Koran, heißt es über die Kreuzigung Jesu:

„Aber sie haben ihn nicht getötet und (auch) nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen (ein anderer) ähnlich (so dass sie ihn mit Jesus verwechselten und töteten). Und diejenigen die über ihn uneins sind, sind im Zweifel über ihn, gehen vielmehr Vermutungen nach. Und sie haben ihn nicht mit Gewissheit getötet. Nein, Gott hat ihn zu sich (in den Himmel) erhoben. Gott ist mächtig und weise.“

Islamische Theologen deuten diesen Text unterschiedlich. Allgemeiner Volksglaube ist, dass jemand anders mit Jesus verwechselt wurde, z.B. Judas Ischarioth. Moderne islamische Theologen halten es auch für möglich, dass die Sure darauf hinweist, dass der Vorgang der Kreuzigung nur in der Einbildung der Menschen stattfand: So schreibt ein islamischer Autor:

„Je nach dem Satzverständnis kann es nämlich heißen: ‚... und sie haben ihn nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, sondern er schien ihnen so...‘ bzw. ‚... sondern es schien ihnen so...‘, wobei ‚er‘ der Getötete bzw. Gekreuzigte und ‚es‘ das Töten bzw. Kreuzigen wäre. Zwar ist der Unterschied geringfügig, weil er an der Aussage insgesamt nichts ändert. Es ist klar, dass hiermit gesagt ist: Jesus wurde nicht getötet und nicht gekreuzigt.“⁽¹⁾

Dementsprechend stellt der islamische Theologe Dr. Muhamad Kamel Hussein fest: „Die Idee einer Unterschiebung für Jesus ist eine ganz rohe Art, den Text des Korans zu interpretieren. Es war der breiten Masse eine Menge zu erklären. Heutzutage glaubt jedoch kein gebildeter Moslem mehr daran. Der Text läuft darauf hinaus, dass die Juden zwar dachten, sie töteten Jesus; in Wirklichkeit aber nahm Gott ihn zu sich, in einer Art und Weise, die wir unerklärt lassen dürfen, wie mancherlei Mysterien, die wir allein auf Grund unseres Glaubens für erwiesen halten.“⁽²⁾

Die Textstelle wird aber auch so interpretiert, dass Jesus gekreuzigt wurde und Gott ihn zu sich nahm. Es geht dem Moslem darum, Gottes Majestät zu erhalten. Gott rechtfertigt seine Propheten. Andere Prophetengeschichten im Koran verlaufen ähnlich wie der hier besprochene Text. So wird in Sure 21,52-71 Abraham dadurch errettet, dass er nach Palästina gebracht wird. Am Anfang der Prophetengeschichten steht immer die Predigt mit der Aufforderung, allein Gott anzubeten. Darauf folgt der Angriff des Volkes, aus diesem heraus errettet Gott. Die Angreifer erfahren Gottes Zorn.⁽³⁾

Unabhängig von der jeweiligen Interpretation ist jedoch die entscheidende Aussage, dass Gott Jesus nicht am Kreuz sterben lassen konnte. Der deutsche Moslem Ahmad von Denffer stellt fest:

„Die koranische Aussage über die Kreuzigung Jesu ist die genaue Anti-These zur Aussage des Christentums. Gott kam nicht herab zur Erde, um sich kreuzigen zu lassen, sondern Gott erhob Jesus, den seine Feinde kreuzigen wollten, zu sich und vereitelt die Kreuzigung überhaupt. Nicht der ohnmächtige Jesus leidet am Kreuz, sondern der allmächtige Gott rettet und schützt vor Leiden und Not. Es geht in Wirklichkeit nicht um Jesus - er ist Geschöpf Gottes und sein Prophet - sondern es geht in Wirklichkeit um Gott und das Verhältnis des Menschen zu ihm.“⁽⁴⁾

Die Botschaft vom Kreuz

In der Welt der Religionen ist die Botschaft vom Kreuz einzigartig. Hier wird nicht nur Sünde gegen gute Taten aufgewogen, sondern hier wird Sünde konkret vernichtet (Kolosser 2,13.14). Hier wird keine Philosophie verkündet, hier wird die Geschichte Jesu erzählt, der zu einem konkreten Zeitpunkt in der Geschichte dieser Welt die Sünde aller Menschen leidend auf sich übertragen ließ und die Strafe auf sich nahm.

Jesus ist am Kreuz gestorben, weil Gott gnädig ist

Kurban bayrami (türk. Opferfest; arab. Id al-Adha) ist das höchste Fest des Islam. Muslime gedenken damit der von Abraham erwarteten Opferung seines Sohnes. Ein Opfertier (meist ein Schaf) wird geschlachtet, das Fleisch wird zu einem Drittel an die Verwandten, zu einem Drittel an die Armen und zu einem Drittel an die Familie verteilt und gegessen. Warum müssen Muslime dieses Opferfest einhalten? Was ist die Bedeutung des vergossenen Blutes? Der Koran gibt darauf keine klare Antwort.

Von Jesus heißt es im Hebräerbrief: „Und jeder Priester steht Tag für Tag da und versieht seinen Dienst und bringt oftmals die gleichen Opfer dar, die doch niemals die Sünden wegnehmen können. Dieser aber hat ein Opfer für die Sünden dargebracht, und sitzt nun für immer zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden. Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden“ (10,11-14).

Jesus hat das Opfer gebracht, durch das alle Menschen mit Gott versöhnt sein können.

Durch Jesus ist Gott dem Menschen nahe geworden

Johannes 14,9: „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“

Jesus hat uns demonstriert, wie Gott ist. Nach menschlichem Ermessen ist es unvorstellbar, dass Gott sich erniedrigt und Mensch wird. Aber genau das ist die zentrale biblische Botschaft. Gott ist kein gestrenger Richter, der weit entfernt von uns thront, sondern ein liebender Vater, der allen Menschen nahe sein will.

Aufgrund des Leidens Christi kann er uns im Leid verstehen und uns darin begegnen. In Hebräer 4,15 heißt es: „Doch er gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, auch wenn er nie gesündigt hat.“

Gott thront nicht über einer leidenden Welt. Er hat sich mitten in das Leid dieser Welt hineinbegeben, er kennt Leid und versteht Menschen, die leiden. Durch sein Leid dürfen wir die Zuversicht auf ein ewiges Leben haben, in dem es Leid, Klage und Schmerzen nie wieder geben wird (Offenbarung 21,4).

Jürgen Tibusek

Jürgen Tibusek ist Lehrer für Historische und Praktische Theologie (Konfessionskunde, Religiöse Sondergemeinschaften, Religionswissenschaft, Evangelistik) am Neues Leben Seminar in Wölmersen.



Fußnoten: ⁽¹⁾ v. Denffer, Ahmad - Der Islam und Jesus, München: Islamisches Zentrum, 1991. S. 19.
⁽²⁾ Hussein, Dr. Muhamad Kamel - The City of Wrong. S. 222. nach Brown. a.a.O. S. 45.
⁽³⁾ Sure 7, 59-93.94-137; 11, 25-99.
⁽⁴⁾ v. Denffer. a.a.O. S. 21/22.